

Liebe Satara-, liebe Indienfreunde und -innen!

Als wir, d.h. meine Frau, Ingrid, und ich jüngst, d.h. vor etwas mehr als zwei Jahren, die Gelegenheit hatten, Deutschland zu bereisen, trieb es uns auch nach Bremen, wo wir u.a. etwa 24 Stunden bei Christoph Gäbler und seiner Frau Hannelore zu Gast waren. Im Laufe des Nachmittags gesellte sich auch Christophs Bruder, aus Hildesheim kommend, dazu. Zusammen schwelgten wir in Erinnerungen an eine gemeinsame Kindheit in Indien, in der Internierung in Kodaikanal, Yercaud und insbesondere Satara. Eine Stunde lang oder länger zogen wir die Jalousien herunter, und schauten uns Dias an, welche die Gäblerkinder auf ihrer Reise im März 1993 durch Indien, auf den Spuren ihrer (wie auch meiner)Vergangenheit, aufgenommen hatten. Dabei stellte es sich heraus, dass ich, was Satara betraf, einen viel besseren Ortssinn besaß, als beide Christoph, mit mir etwa gleichaltrig, und der um zwei Jahre jüngere Michael. Die drei Schwestern, die auch an der Reise teilnahmen, kannten Satara, abgesehen vielleicht von kurzen Besuchen, kaum, da sie außerhalb der Internierungslager, in Kodaikanal, untergebracht waren, und zur Schule gingen.

Da habe ich versprochen, wenn man mir die Bilder, die eine sehr ausgiebige Dokumentation der zum größten Teil gut erhaltenen, wenn auch stark vernachlässigten und anfänglich schwer auffindbaren Gebäude und Anlagen einschlossen, elektronisch zuschicken würde, dann würde ich sie gerne, soweit es mein Ortssinn zuließ, zu betiteln und geographisch einzuordnen. Jetzt habe ich endlich einen Anfang damit gemacht, und schicke Euch hiermit die ersten Resultate meiner Recherchen. Etwa 60 Jahre meines Lebens lebte ich unter einem spiegelverkehrten Eindruck der Landschaft um das Internierungslager von Satara herum: Norden war Süden und Osten Westen.

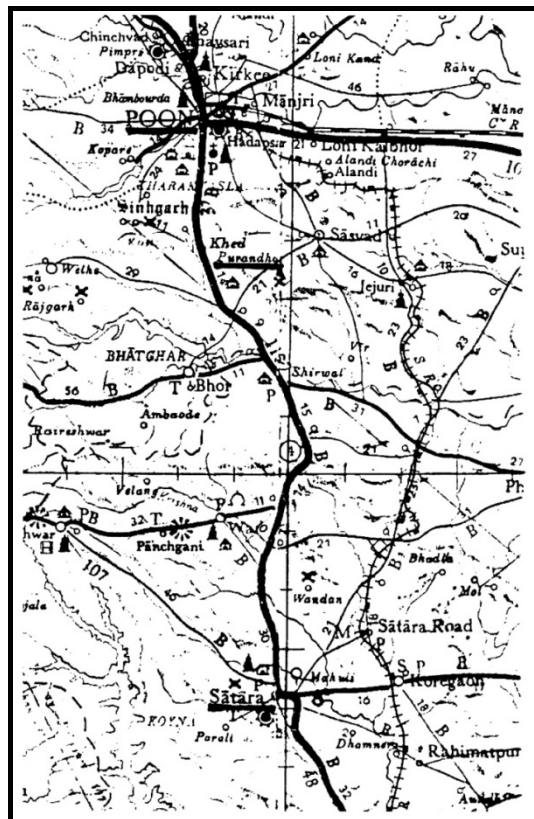


Abb.1:

Reisekarte zwischen Puna und Satara (Abstand etwa 110 km). Man beachte (a) Purandhar, südlich von Puna, (b) Satara Road (Eisenbahnstation), östlich von Satara, und (c) Wai (Hospital und Entbindungsheim), etwa 33 km nördlich von Satara.

Erst eine elektronisch gespeicherte Lageskizze von Justice Vivian Bose belehrte mich eines Besseren, und selbst dann, war sie eher verwirrend als aufschlussreich. Ähnlich erging es mir mit einer Google-Aufnahme, die uns Erik Rosenbaum vermittelt hat.

Satara liegt etwa 110 km südlich von Puna (Abb.1), das wiederum etwa 150 km südöstlich von Mumbai (vormals Bombay) liegt. Beide, Puna und Satara, liegen oberhalb der Randstufe (Western Ghats) E, die den westlichen Küstenstreifen vom innerindischen Hochplateau trennt. Diese Lage erklärt beides, den fast ariden Zustand und das Relief der Landschaft, die der Reisegesellschaft zwischen Puna und Satara begegnet ist (Abb.2 - 7).



Abb.2

(Micky/Indien-0165) : Zwischen Satara und Puna.



Abb.3

(Christoph-2/Indien-C-0009): Fahrt von Puna nach Satara.



Abb.4

(Micky/Indien-0118): Auf der Fahrt von Puna nach Satara.



Abb.5

(Christoph-2/(Indien-C-0010): Fahrt von Puna nach Satara.



Abb.6

(Christoph-2/Indien-C-0016): Fahrt von Puna nach Satara.



Abb.7

(Christoph-2/Indien-C-0023): Fahrt von Puna nach Satara. (Es handelt sich vielleicht schon um die Einfahrt nach Satara mit dem „Festungsberg“ im Hintergrund, über den in den nächsten Fortsetzungen mehr zu lesen sein wird).

Fortsetzung folgt im nächsten Rundbrief